

## Gislinde

### Description

Gislinde schob die Zunge nach vorn, presste sie an die Schneidezähne und lispelte: â??Tsanpazstaâ??. Gleich darauf sang sie im hohen Falsett: â??Zahan Pastaahaaâ??. Zahnpasta gehÄ¶rte heute auf ihre imaginÄ¶re Einkaufsliste und das immerwÄ¶hrende Wiederholen des Wortes in unterschiedlichen Tonlagen und Dialekten machte nicht nur SpaÄ¶, sondern sorgte dafÄ¶r, dass der Begriff im GedÄ¶chtnis blieb. â??Zaaahnpastaaa.â?? Charles Bronson drehte sich wahrscheinlich gerade vor Neid im Grab herum, wÄ¶hrend das kratzige Wort Gislindes Kehle verlieÄ¶. Sie lÄ¶chelte, trennte ihr Handy vom Ladekabel und probierte es noch eine Nuance tiefer. â??Zahnpastaaaa.â??

SorgfÄ¶ltig wickelte sie das Kabel auf und hÄ¶ngte es an den dafÄ¶r vorgesehenen Haken. Das Handy verstaute sie in der Handtasche, schloss den goldfarbenen Knebel und lieÄ¶ kurz den Blick schweifen. Sie konnte es nicht leiden, wenn sie eine unordentliche Wohnung verlieÄ¶. â??Shamm-Puuuh.â?? Gislinde zog die TÄ¶r ins Schloss und schickte noch ein gehauchtes â??Zaahn pastahâ?? hinterher.

Im Bus gingen ihr unzÄ¶hliche Varianten des Wortes Brot durch den Kopf. Das war das Dritte auf der Liste. Brott, Zaaahnpastah und Schammpu. NatÄ¶rlich sprach Gislinde nichts davon laut aus. Sie wollte schlieÄ¶lich nicht weggesperrt werden. Aber allein der Gedanke, wie zwei MÄ¶nner in weiÄ¶en Kitteln sie packten und zu einem Krankenwagen schleiften, wÄ¶hrend sie lauthals in unterschiedlichen Stimmlagen ihren Einkaufszettel herausbrÄ¶llte, brachte ihre Mundwinkel zum Zucken.

FrÄ¶her hatte sie dieses Spiel gern mit ihren SechstklÄ¶sslern gespielt. Es gab nichts Besseres, um das GefÄ¶hl fÄ¶r Worte und deren richtige Betonung zu trainieren und gleichzeitig das GedÄ¶chtnis auf Vordermann zu bringen. Damals hatte das Unterrichten noch SpaÄ¶ gemacht. Das schien Ä¶onen her zu sein.

Der Bus fuhr inzwischen an der UferstraÄ¶e entlang und nÄ¶herte sich dem Stadtzentrum, in dem Dank des sonnigen Wetters besonders viele Touristen zu sein schienen. Gislinde beschloss, ihren Bummel durch die LÄ¶dchen auf einen anderen Tag zu verschieben und tatsÄ¶chlich nur Brohoot, Tzanpastaah und Shaaampuuu zu besorgen. Sie Ä¶berlegte gerade, in welche der drei mÄ¶glichen Richtungen sie aufbrechen sollte, da fiel ihr zwischen all den leger gekleideten Touristen ein PÄ¶rchen auf. Die Frau trug einen hÄ¶bschen Strohhut und ein elegantes Kleid, das mit Mohnblumen bedruckt war. Der Mann war ebenfalls elegant gekleidet. Grauer Anzug und ein Fedora, unter dem blonde Haare hervorlugten. Er hatte der Frau vorsorglich die Hand auf den RÄ¶cken gelegt. Vielleicht etwas zu tief, um nur ein Bekannter zu sein. Auch sonst sahen sie sehr vertraut miteinander aus.

Irgendetwas kam ihr besonders vor an den Beiden, aber Gislinde konnte es nicht zuordnen. Das Lachen der Frau? Wie der Mann ging, wie er den Kopf neigte? Oder wie sie ihn ansah?

---

Gislinde bedauerte, dass Falk nicht in der Stadt war. Und sie bedauerte, dass Falk nie HÄ¼te trug. HÄ¼te gaben MÄ¼nnern erst die richtige Ausstrahlung, fand sie.

Ein sehr dicker Mann mit breiten HosentrÄ¼gern Ä¼ber der ausladenden Wampe drÄ¼ngte Gislinde zur Seite. UnwillkÄ¼rlich schob sie sich nÄ¼her an das Paar heran, konnte nun die lose HaarstrÄ¼hne im Nacken der Frau erkennen und die breiten Schultern ihres Begleiters bewundern, dem der Anzug vorzÄ¼glich stand. Einen Augenblick fand sie ihre Neugierde beschÄ¼mend. Sie war ja schlie¼lich kein Teenie mehr, der fremden Leuten hinterherstarrte. Allerdings war es ja auch nicht verboten, sich fÄ¼r Menschen zu interessieren, die derart auffielen.

Sie folgte den beiden ohne ZÄ¼gern die Treppenstufen hinauf, die in das historische BankgebÄ¼ude hineinfÄ¼hrten. Innerlich kicherte sie Ä¼ber ihr kindisches Benehmen. Aber sie spÄ¼rte auch ein prickelndes GefÄ¼hl, das ihr gefiel.

Aus der NÄ¼he sah Gislinde, dass die Frau eigentlich nicht so schlank war, wie sie im ersten Moment angenommen hatte. WÄ¼hrend der OberkÄ¼rper recht schmal war, wiesen die HÄ¼ften eine deutlich ausladendere Form auf. Das Kleid war jedoch so gut geschnitten, dass es dieses Manko hervorragend verbarg. Gislinde pfiiff leise und beneidete die Dame um ihre Schneiderin. Denn dass dies kein Kleid von der Stange war, sah sie deutlich.

Beim Betreten des GebÄ¼udes nahm der Mann den Hut vom Kopf. Das sah man ja heutzutage nur noch selten. Und da durchfuhr es Gislinde. Der Wirbel auf seinem Kopf und vor allem der Ring an seiner Hand waren ihr gut bekannt. Fast hÄ¼tte sie vergessen zu atmen.

Das war doch nicht mÄ¼glich!

Falk, um den es sich augenscheinlich handelte, hielt der Frau die TÄ¼r auf, wÄ¼rdigte Gislinde, die einige Stufen darunter verharrete, jedoch keines Blicks. Gislinde schnappte nach Luft. Nein! Hatte Falk vielleicht einen DoppelgÄ¼nger?

Aber der Ring? Dem musste sie auf den Grund gehen.

Sie wÄ¼hlte in ihrer Handtasche nach ihrer Sonnenbrille, setzte sie auf und betrat die Bank. Ihr Herz klopfte so laut, dass Gislinde fÄ¼rchtete, alle kÄ¼nnten es hÄ¼ren.

Die Bankhalle war ein Beispiel fÄ¼r eine gelungene Verbindung von historischen Interieur und Moderne. Ein Teil der Schalter, an denen die Kunden bedient wurden, bestand aus dunklem, mit Schnitzereien verziertem Holz, wie es im Jugendstil Ä¼blich war. Daneben war ein grÄ¼Ä¼erer Bereich geÄ¼ffnet worden, dessen zeitgemÄ¼e MÄ¼blierung in erstaunlich harmonischem Kontrast zu den Ä¼brigen Einrichtungen stand. Normalerweise hÄ¼tte Gislinde diese gelungene Symbiose mit Kennerblick bestaunt. Nur im Moment hatte sie kein Auge dafÄ¼r.

Der riesige Raum wurde von zahlreichen SÄ¼ulen gestÄ¼tzt, welche Gislinde nun nutzte, um erst einmal aus dem Sichtfeld zu verschwinden. Sie fummelte in ihrer Handtasche und tat, als ob sie etwas suchen wÄ¼rde. Dabei spÄ¼rte sie unauffÄ¼llig um die SÄ¼ule und sah das Paar an dem StÄ¼nder mit den Ä¼berweisungsformularen stehen. Gislinde fasste allen Mut und stakste mit wackligen Knien hinter dem RÄ¼cken der beiden zu einer Sitzgruppe, die etwas seitlich hinter der nÄ¼chsten SÄ¼ule stand. Von dort hatte sie eine bessere Aussicht auf das weitere Geschehen.

---

Dann atmete sie tief ein und flüsterte beim Ausatmen: "Tseisse." Sie schob den Kopf nach vorn und erblickte Falk und seine Begleiterin an einem der Pulte, an denen man Formulare ausfüllen konnte. Falk hatte seine Hand erneut auf dem unteren Rücken der Dame platziert, der diese Berührung wohl sehr angenehm war. Jedenfalls war deutlich zu sehen, wie sie ihren mohnblumenverhüllten Po gegen Falks Hand drückte. Diese Schlampe!

Deutlich sah Gislinde nun auch den Ring an seinem Finger. Groß, eckig, mit einem auffällig gefärbten Septariekristall, über dem sich ein Schwert und eine Feder kreuzten. Es war der Lieblingsring ihres Vaters, eine Einzelanfertigung. Unwillkürlich äugte Gislinde auf ihre eigene Hand, die ein schmaler Goldreif mit einem kleinen, herzförmig gefassten Edelstein zierte. Falk hatte ihn ihr als Dankeschön für ihre Hilfe und als Zeichen seiner Zuneigung überreicht, woraufhin sie sich verpflichtet gefühlt hatte, ihm ebenfalls ein Geschenk zu verehren. Sie war so überzeugt davon gewesen, dass Falk Vaters Ring genauso in Ehren halten würde, wie sie.

Beim Anblick von Falks Hand mit dem Ring auf dem Po der fremden Frau stieg in ihr Hitze empor.

Aber was, wenn sie das Gesehene falsch deutete? Was, wenn alles ganz harmlos war? Gislinde versuchte, ihre Gefühle im Zaum zu halten. Es müsste sich ja aufklären lassen, wer die Dame war und warum Falk so vertraut mit ihr umging. Sie würde die beiden nicht mehr aus den Augen lassen.

Von ihrem Sitz aus konnte sie nur die Rückenansicht der beiden sehen. Was Falk zu der Dame sagte, konnte Gislinde nicht verstehen. Sie lauschte mit angehaltenem Atem und hoffte, dass sie doch ein paar Worte aufschnappen konnte. Das beruhigende Timbre seiner Stimme erinnerte sie an gemächliche Stunden, die sie und Falk miteinander verbracht hatten.

Während ihre Ohren wie Schalltrichter versuchten, etwas zu verstehen, rotierten die Gedanken in Gislindes Kopf. Hatte Falk einen Zwilling Bruder, dem er den Ring ihres Vaters weiterverschenkt hatte? Ihr Zeichen der Liebe? Das war unglaublich und doch! Aber nein! Falk war auf dem Versicherungskongress. Als Gastredner. In Berlin. Da konnte er doch nicht gleichzeitig hier sein. Er wollte dort die Gelegenheit nutzen, die Bearbeitung seines eigenen Falles zu beschleunigen. Das abgebrannte Mehrfamilienhaus. Für das sie ihm fast ihr gesamtes Erspartes geliehen hatte.

In Gislindes Bauch grummelte es auf einmal ganz fürchterlich.

Was, wenn?!

Nun gingen die beiden hinüber zum Schalter, vor dem noch zwei Personen auf Abfertigung warteten. Gislinde senkte schnell den Kopf, als Falk den Blick durch den Raum schweifen ließ. Nach ein paar Sekunden blickte sie wieder hoch, um nichts zu verpassen. Nun nahm sie auch seinen Dreitagebart wahr. Wo er doch so vehement Bärte als unzivilisiert verabscheute. Gislinde wurde immer verwirrter.

Jetzt blickte auch die Dame in die Runde. Ihr Gesicht kam Gislinde vage bekannt vor, aber sie hätte nicht sagen können, ob sie die Frau tatsächlich schon einmal getroffen hatte. Nicht mehr jung, aber leidlich hübsch war sie.

Gislinde nahm sich ein Prospekt und hielt es so, dass niemand ihr eigenes Gesicht komplett sehen konnte. Ihre Hände zitterten.

Die Frau lehnte sich an Falk, schob eine Hand um seine Taille und legte ihren Kopf an seine Schulter. Sehr verliebt war sie, so schien es. Gislinde fühlte sich, als ob jemand ihr ein Messer in die Brust gerammt hatte. Sie konnte nicht glauben, dass dies tatsächlich Falk war. Aber der Ring sagte ihr die Wahrheit. Der Ring, der zusammen mit der Hand nun wieder auf dem Po ruhte. Oder doch nicht?

Sie hatte im Augenblick so gar keinen Einfall, wie sie die Wahrheit herausbekommen sollte. Es wäre ihr unerträglich, feststellen zu müssen, dass sie wildfremde Menschen verdächtigt hätte. Was für eine Blamage!

Andererseits wäre es ihr noch deutlich unerträglicher, herausfinden zu müssen, dass Falk sie betrog. Dabei kannten sie sich noch gar nicht lange. Als sie sich bei der Benefizgala zu Gunsten krebskranker Kinder getroffen hatten, schwebte sofort Magie zwischen ihnen. So etwas war Gislinde noch nie geschehen, selbst, als sie damals Edgar kennengelernt hatte. Sogar Falk hatte bestätigt, dass er noch nie so eine spontane Zuneigung empfunden hatte. Auf den ersten Blick. Und es störte ihn überhaupt nicht, dass Gislinde deutlich älter war als er. Dann ist wenigstens der Kinderwunsch vom Tisch, hatte er gescherzt und Gislinde damit das Gefühl vermittelt, dass sein Interesse an ihr echt war und er nicht nur Smalltalk betrieb.

Natürlich fühlte sie sich geschmeichelt. Es war lange her, dass ein Mann ihr Avancen gemacht hatte. Und so ein gutaussehender dazu. Vielleicht weigerte sie sich deshalb zu glauben, dass Falk sich hinter ihrem Rücken einer anderen Frau zuwenden würde. Vor vier Tagen, bevor er nach Berlin aufgebrochen war, hatten sie noch liebevoll miteinander telefoniert. Zu einem Treffen war es, nachdem sie ihm das Geld für die Instandsetzung des Miethauses vorgeschossen hatte, wegen seines vollen Terminkalenders noch nicht wieder gekommen. Seine zärtlichen Worte waren voller Dankbarkeit und hatten Gislinde wie immer berauscht. Dieser Rausch verflog nun angesichts der Tatsache, dass da vorne ein Mann mit einer fremden Frau liebevolle Berührungen tauschte, der so aussah wie Falk und die gleiche Stimme hatte. Und der den Ring ihres Vaters trug.

Gislinde wechselte noch einmal die Position, stellte sich etwas seitlich hinter die beiden und tat erneut so, als ob sie etwas in ihrer Handtasche suchte. Aus dem Augenwinkel sah sie, dass ein Wachmann sie aufmerksam musterte. Der glaubte womöglich, dass sie die Bank überfallen wollte?

Ihre Kehrseite fühlte sich nass an und Gislinde bemerkte, dass der Schweiß ihr auch von der Stirn tropfte. Du meine Güte!

Schnell kramte sie ihren Ausweis heraus und einen Stift, guckte erleichtert, als hätte sie gerade den Koh-i-Nor gefunden und strebte dem Tischchen zu, auf dem sich eine Auswahl an Formularen befand.

Der Wachmann wandte seinen Blick ab und Gislinde spürte, wie ihr der Schweiß nun auch die Achseln durchrieselte. Gott, war das peinlich.

Durch ihr Ablenkungsmanöver hatte sie allerdings verpasst, wie Falk und seine Begleiterin die Transaktion am Schalter abgeschlossen hatten. Die beiden waren bereits auf dem Weg nach draußen.

Gislinde schluckte. Was nun? Sollte sie die beiden verfolgen oder doch erst einmal versuchen, Falk telefonisch zu erreichen, damit er ihren Irrtum aufklären konnte?

Vielleicht konnte sie beides parallel machen.

Sie eilte dem Paar hinterher und drückte, während sie ihnen mit Abstand die Treppenstufen hinabfolgte, die Wahlwiederholungstaste auf ihrem Handy.

Dann der Schock! Tatsächlich blieb der Mann stehen, fingerte sein Handy aus der Tasche des Jacketts und sah darauf. Er nickte seiner Begleiterin zu, sagte ein paar Worte und wandte ihr dann leicht den Rücken zu. â??Wiesemann.â??

Gislinde blieb der Atem stehen. Was sollte sie sagen? Sie hatte überhaupt nicht darüber nachgedacht. Mit aufgerissenen Augen starrte sie auf Falks Rücken,

Dann gab sie sich einen Ruck. â??Äh, Falk, hallo. Ich wollte nur kurz hören, wie es läuft in Berlin?â??

Falk ging indessen ein paar Schritte weiter. â??Ach, schön, dass du dich meldest. Es läuft schlecht.â?? Den letzten Ton zog er nach oben, als hätte er eine Frage gestellt. Nach einer kurzen Pause: â??Ich versuche, das zu regeln, versprochen. Ich melde mich dann sofort.â??

Er legte auf, ohne dass Gislinde Gelegenheit hatte, noch etwas zu sagen. In ihr stach etwas, das sich anfühlte, als hätte ihr jemand ein lebenswichtiges Organ entnommen.

Sie starrte Falk an, der sich seiner Begleiterin zuwandte, eindringlich auf sie einredete und dann seinen Arm um ihre Taille legte und sie küsste, während Gislinde selbst keinen Muskel bewegen konnte. Wie taub fühlte sich ihr Körper an, ihre Hand, in der sie noch das Telefon hielt.

Falk.

Wie konnte er ihr das antun?

Durch den aufkommenden Tränenschleier sah sie, wie Falk sich von der Frau löste und schnellen Schrittes über den Platz eilte.

Jemand rempelte Gislinde an und riss sie damit aus ihrer Betäubung. Sie sah ungläubig auf ihr Handy, starrte auf Falk, der gerade ihrem Blick entwand.

Die fremde Frau sah Falk ebenfalls hinterher. Möglicherweise war auch sie ein Opfer in Falks falschem Spiel und wusste es nur noch nicht. Oder Falk liebte diese Frau ebenfalls, liebte sie beide?

Trotz der sommerlichen Temperaturen war es Gislinde eiskalt. Gislinde entschloss sich, der Frau zu folgen, die soeben gemächlich in Richtung der Haupteinkaufsmeile wanderte. Sie musste die Wahrheit herausbekommen.

**Date Created**

17. August 2025